

Basler Lehrertag : "Schule und Völkerbund" an der Ausstellung

Autor(en): **Dietschy, Charlotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum schweizerischen Lehrertag in Basel.

Es ist vielleicht Kolleginnen, die in Basel nicht bekannt sind, erwünscht, wenn wir ihnen einige Orte nennen, an denen sie am *Samstag* angenehmen und nicht zu teuren Mittags- und Abendtisch finden :

Frauenunion, Ecke Freiestrasse und Pfluggasse.

Baslerhof, Aeschenvorstadt 55.

Küchliwirtschaft Gfeller-Rindlisbacher, Eisengasse 9.

Ceres, vegetarisches Restaurant, Rümelinsplatz 19.

(alle im Stadtzentrum gelegen.)

Solitude, alkoholfreies Restaurant, Grenzacherstrasse,
mit grossem Park am Rhein, Kleinbasel.

Basler Lehrertag.

« Schule und Völkerbund » an der Ausstellung.

« Der Krieg ist von jeher der schlimmste Feind der Frauen gewesen », sagt die Führerin der amerikanischen Frauenbewegung, Carrie Chapman-Catt. So erscheint die Arbeit für den Frieden als die uns Frauen gegebene. Es dürfte daher eine besondere Einladung an die Kolleginnen aus der ganzen Schweiz, die unsere Gäste sein werden, zum Besuche der Koje « Schule und Völkerbund » willkommen sein.

Zweimal schon hat sich die Basler Lehrerschaft, die in der staatlichen Schulsynode vereinigt ist, mit diesem Problem beschäftigt. Einmal liess sie an ihrer Jahresversammlung zwei Sachverständige, Dr. Simons aus Berlin und Prof. Bovet aus Lausanne, über Wesen und Wirken des Völkerbundes und die Notwendigkeit der Popularisierung der Friedensidee durch die Schule reden; ein Jahr später widmete die Basler Schulausstellung einen ganzen arbeitsreichen Monat der Propaganda in Schüler- und Lehrerkreisen; durch Vorträge, Filmvorführungen, durch eine gute Ausstellung von Literatur, die der Organisation des Friedens dienen kann. Zur Fortführung dieser Arbeit bestellte die Schulsynode eine Kommission, die sich um die diesjährige Ausstellung am Lehrertag bemüht hat. Was wird unsere Koje den Besuchern bieten ?

Ueber das, was in *Basel* in dieser Hinsicht mit der einsichtsvollen Hilfe der Erziehungsbehörden und der Basler Völkerbundsvereinigung bisher geschehen ist, unterrichten die damals verwendeten Plakate. Ein besonderer Platz ist diesmal der *völkerverbindenden Tätigkeit der Basler Schuljugend* gewidmet. Versäumen Sie nicht, die Alben anzusehen, die eine Klasse des Mädchengymnasiums mit einer Mädchenklasse von Namur ausgetauscht hat. Freilich sollte Ihnen Fräulein Pauline Müller erzählen können, wie schön und anregend sich der Gesamtunterricht auf Grund dieses projektierten Austausches gestalten liess; mit welchem Eifer ihre vierzehnjährigen Schülerinnen Zeichnungen und Photos, französische Aufsätzlein über unsere Stadt und unser Land, über Arbeit und Sport verfertigt, ausgewählt und zusammengestellt haben, nicht blos als schulmässige Uebung, sondern mit dem ganz praktischen Zweck, sie jungen Belgierinnen als Gruss zu schicken, zum Dank für deren Album, das diese für irgendeine Schweizerklasse an Mlle. Renée Dubois, Secrétaire générale de la Section genevoise de la Croix Rouge de la Jeunesse, gesandt hatten, wie man

ein Boot aufs Wasser setzt, ohne zu wissen, wo es landen wird. Bereits ist eine neue Botschaft der Belgierinnen an die Baslerinnen eingetroffen.

Sie werden ferner, verehrte Kolleginnen, aus « The Children's Newspaper » die Arbeit des Kollegen Herrn Walter Zürcher kennenlernen. Er hat in Basel die « Children's League of Nations » gegründet. Von den 17,516 Weltmitgliedern sind etwa 80 Basler Schüler von allen Altersstufen, angefangen bei den Primarschulen; die kleinen Friedensfreunde haben beschlossen, mit ihren bescheidenen, oft selbstverdienten Beiträgen ein Kind zu adoptieren. Ein gleiches tun zwei Klassen des Mädchengymnasiums, ohne jedoch einem Verband anzugehören. Grosse Freude bereitet den Gotten der Briefwechsel mit den Gotteli. Das Genfer Bureau « Save the Children's Fund » besorgt auf Wunsch gerne die Uebersetzung. Die internationale Schülerkorrespondenz steckt bei uns noch in den Anfängen. Vielleicht bringt die Ausstellung aus *andern Kantonen* oder *andern Mitgliedstaaten des Völkerbundes* mehr Material.

Allen denen, die willens sind, ihre Zöglinge für die Tätigkeit des Völkerbundes zu interessieren, dient die grosse Völkerbundskarte, die Genfer Deklaration für Kinderschutz, besonders aber die friedenspädagogische *Bibliothek*. Da finden Sie als Nr. 8 der Schriften der Schweizer Vereinigung für den Völkerbund die Neuausgabe der vorzüglichen Schrift von *Henri Duchosal*: « *Der Völkerbund, sein Wesen und seine Tätigkeit*, fortgeführt bis zum Jahr 1929 und übersetzt von Dr. Ernestine Werder. » Der Verfasser klärt auf über die Gründung und die vielgestaltige Organisation dieses Friedensparlamentes. Im 7. Kapitel: « Der Haushalt des Völkerbundes » stellt Duchosal die jährlichen Ausgaben des Völkerbundes ins Verhältnis zu den Kriegsausgaben: Die 1812 Milliarden Goldmark, die der Krieg verschlungen hat, hätten genügt, um die Kosten des Völkerbundes, des Internationalen Arbeitsamtes und des ständigen Gerichtshofes für 67,111 Jahre zu bestreiten. Dass der jährliche Beitrag jedes Schweizers sich auf 10 Rappen beläuft, möge zur Widerlegung der Einwände dienen, mit denen sich der Verfasser in den letzten Kapiteln auseinandersetzt. Sie werden die Schrift von Duchosal in schöner italienischer Ausgabe finden, besorgt von der italienischen Völkerbundsvereinigung. Sie soll mit einer andern Schrift von der tessinischen Erziehungsbehörde jedem Lehrer und jeder Lehrerin des Kantons geschenkt werden.

Unsere Basler Kommission « Schule und Völkerbund » empfiehlt den Lehrerbibliotheken in den verschiedenen Schulanstalten die Anschaffung der Schriften: « Zehn Jahre Völkerbund », von Oeri, Martin und Bovet, sowie: « Grundprobleme des Völkerbundes », von H. Wehberg. Detaillierte Auskunft über die Tätigkeit der verschiedenen Organe des Völkerbundes erhalten wir aus: « *Année de la Société des Nations, 1928—1929.* » Was wir das Jahr hindurch in den Zeitungen gelesen haben, ist hier sinnvoll zusammengestellt, belebt durch Aussprüche und Auszüge aus den Reden der Delegierten. Besonders fesselnd sind die Berichte über die Verwaltung der Mandate, über den Handel mit geistigen Getränken und Rauschgiften, über den Kinderschutz (Kinderchen, Jugendgerichtshöfe, Behandlung der Unehelichen, Filmindustrie), ferner den Flüchtlingsschutz und die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz.

An das wundervolle Lebensbild Nansens von Fritz Wartenweiler erinnert der Bericht über die grossartigen Anstrengungen, die der Forscher für die Befriedung Europas gemacht hat.

Der Geschichtslehrer wird sich freuen, in der deutschen Bildungsbücherei das Bändchen von *Adolf Hedler* zu finden: « *Völkerfriede und Völkerrecht* ».

Es erzählt sehr anschaulich von den Friedensbestrebungen aller Zeiten, von den Amphiktyonien im alten Hellas bis zur Haltung der modernen Kirchen gegenüber dem Krieg. Der Verfasser charakterisiert die geistigen Grundlagen des Pazifismus jeweilen nach der Nation oder der Persönlichkeit; so den griechischen als auf der Idee der Menschlichkeit, den römischen als auf dem Rechtsgefühl, den christlichen des Mittelalters als auf der Liebe beruhend. Wir lesen, dass nach dem Aufteilen des internationalen Weltreichs in Nationalstaaten Franzosen es gewesen sind, die den Gedanken einer christlich-europäischen Universalität retteten. So hat 1250 ein Schüler des Thomas von Aquino, Pierre Dubois, den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit in einem Entwurf, so 1623 der Pariser Mönch Emeric Crucé den eines Weltfriedensbundes in seinem « Discours de l'Estat... pour la paix générale » niedergelegt. Der Verfasser beschreibt das Staatenbundprojekt des Hussitenführers Pödebrad, in dem der grundsätzliche Verzicht auf Austragung der zwischenstaatlichen Konflikte durch die Waffen postuliert ist. Er beschreibt die Pläne von Sully und von Alberoni, die Friedensbewegung der Quäker, die Schriften des Abbé de St. Pierre im Zeitalter Ludwigs XIV.; er zeigt, wie Rousseau die Begriffe Frieden und Freiheit koordiniert; er widmet Kants Schrift zum ewigen Frieden ein Kapitel, aus dem hervorgeht, wie unerhört neu des Philosophen Postulat, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, damals war; er behandelt Bluntschlis europäischen Staatenbund von 1878, die Pariser Seerechtsdeklaration, die Gründung des Roten Kreuzes, sowie alle Bestrebungen der Vereinheitlichung, wie den Weltpostverein; die verschiedenen Haager Konferenzen, schliesslich die Leistung Wilsons.

Ich vermisse bloss in diesem Rahmen die Arbeit der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Frauen hatten es als erste gewagt, mitten im Krieg, im Mai 1915, an die Organisation des Friedens zu denken, wodurch sie sich Bedrohungen und Verfolgungen aussetzten.

Es ist aber noch eine Fülle von interessanten Schriften in unserer Koje aufgelegt, die ich nicht einmal aufzählen kann. Jedermann wird gewiss etwas ihm Neues und Ueberraschendes finden. Auf Wiedersehen in unserer Koje am 27. Juni!

Dr. Charlotte Dietschy.

Eine Jugendbuchhandlung.

Die Volks- und Jugendbücherei zur Krähe, Basel, ist den bescheidenen Räumlichkeiten in der Spalenvorstadt entflohen. Sie hat sich kürzlich als « *Jugendbuchhandlung zur Krähe* » im schönen modernen Neubau Bäumleingasse 10 niedergelassen.

Der geänderte Name bedeutet ein Programm. Die Jugendbuchhandlung will für die Jugend arbeiten, Jugendliteratur führen, vom unzerreissbaren Bilderbuch an bis zur Lektüre der Zwanzigjährigen; neben gebundenen Büchern besonders auch die zahlreichen billigen Heftreihen und Sammlungen, wie sie als Klassenlektüre immer mehr Verwendung finden.

Ihre sympathischen Bestrebungen, der Jugend die gute Literatur nahe-zubringen und zugänglich zu machen, seien der Lehrerschaft zur Unterstützung wärmstens empfohlen! Jeder also, der Bedarf etwa an Schaffsteins Bändchen, Bunter Bücher, Hillgers Jugendbücherei, Quellen usw. hat, bestelle sie bei der